

Emma und die Schweden-Störche

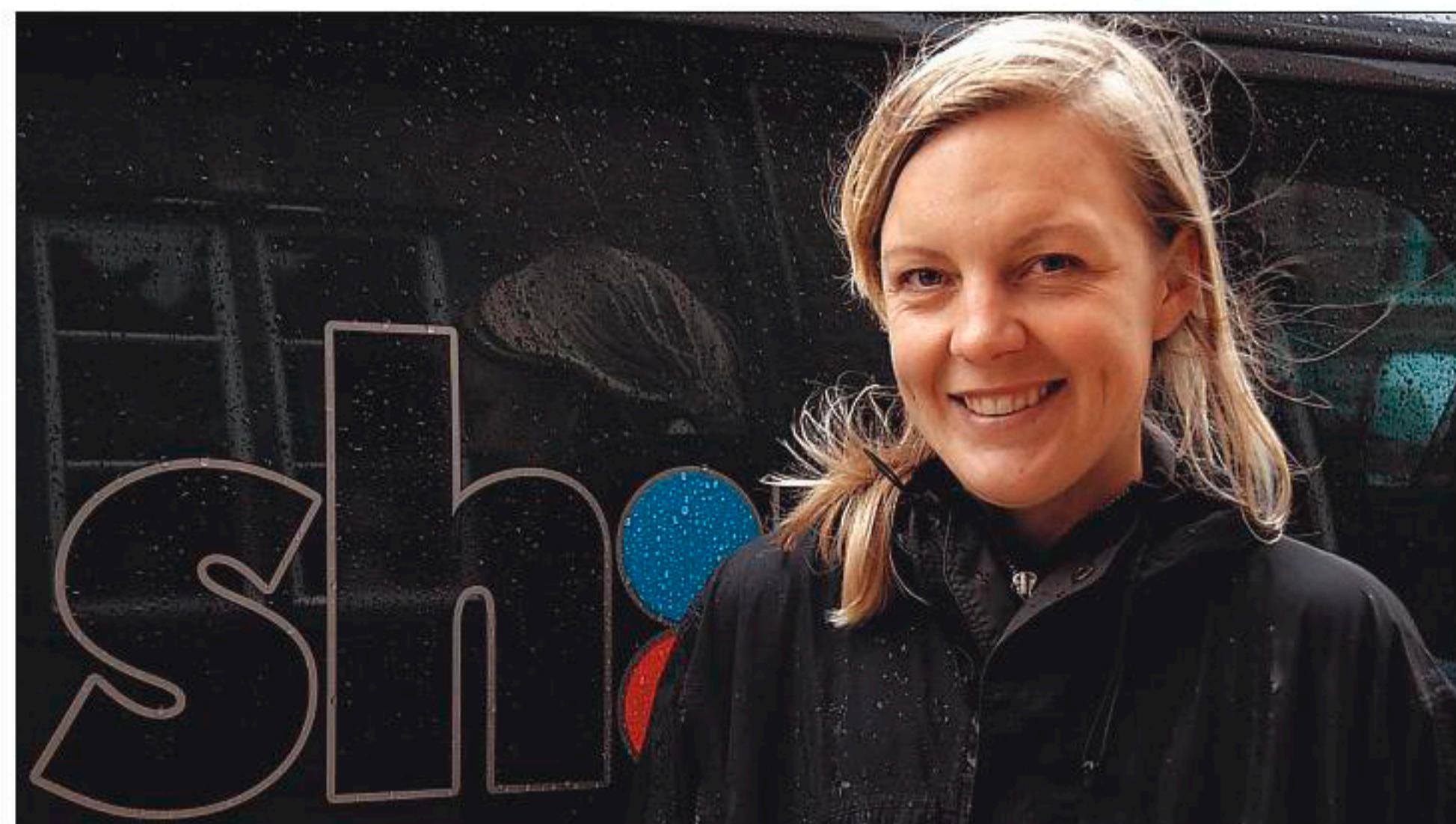
Die wenigsten Störche im südschwedischen Schonen sind wild. Sie wurden im Gehege aufgezogen. OstseeTour-Reporter Holger Schulz schaute sich das Projekt aus der Nähe an.

Malmö / sh:z – 12 Uhr mittags im südschwedischen Malmö. Am Rand des Nobelvägen, einer der Hauptstraßen der Stadt, winkt mir eine junge Frau energisch zu. Emma Ådahl, die schwedische Biologin, mit der ich mich hier für ein Interview über die Weißstörche in der Region Schonen verabredet habe, hat mein auffälliges Auto sofort erkannt.

Ich öffne die Tür, und mit einem fröhlichen „Hi, Holger“ schwingt sie sich in ihrem nassen Regenparka auf den Beifahrersitz. „Hier musst Du abbiegen“, sagt sie und zeigt auf die nächste Seitenstraße. Und schon sind wir auf dem Weg in ihr Arbeitsgebiet.

Die Biologin ist Projektleiterin des schwedischen Storchenprojekts. Und schnell merke ich: Sie ist mit Leib und Seele dabei. Emma erzählt und hört zu, nickt begeistert oder schüttelt entschieden den Kopf, dass die blonde Mähne nur so fliegt. Ihren Abschluss an der Universität Lund hat die 33-Jährige mit einer Untersuchung über den Einfluss des Klimawandels auf die Tierwelt gemacht. Ich bin gespannt, darüber mehr zu erfahren.

Wir biegen ab auf eine Schotterstraße, die schnell zum holprigen Feldweg wird.



Der Einfluss des Klimawandels auf die Tierwelt ist ihr Spezialgebiet: Emma Ådahl, hier am OstseeTour-Bus unserer Zeitung. Foto: Schulz



Störche im südschwedischen Schonen. Foto: Emma Ådahl

„Kommst Du da durch?“, fragt Emma skeptisch, aber dank Allrad meistert der Multivan die Pfützen und tiefen Löcher mit Bravour. Dann ändert sich die Landschaft. Links und rechts kleinparzellige Weiden, auf denen Schafe und Pferde grasen. Mitten drin ein kleines Flüsschen, dessen Wasser jetzt über die Ufer in die

Talebene drängt. Und dann, in der Nähe eines idyllisch gelegenen, reetgedeckten Bauernhauses, sehen wir die ersten Störche. Fünf Vögel sind es, die dort gemächlich die Weide nach Beutetieren absuchen.

Das Bild mag noch so schön sein: Ein Wermutsropfen ist dabei. Die meisten der etwa 40 Storchenpaare, die heute in Schonen brüten, sind keine Wildvögel, sondern stammen aus einem Auswilderungsprojekt.

„Nachdem im Jahr 1954 der letzte Storch aus Schweden verschwunden war, hat man mit dem Projekt begonnen“, erklärt Emma Ådahl. „Aber heute ist es unser Ziel, langfristig in Schonen wieder Störche zu haben, die vom Menschen unabhängig sind und sich natürlich verhalten.“

Zurück in Malmö kocht uns Emma in ihrer kleinen Küche einen starken Kaffee. Schnell sind wir wieder beim Thema, und ich hake nach: „Eure „Projektstörche“ sind doch aufgrund der Gehegeaufzucht keine Zugvögel mehr. Welche Rolle spielt für

sie nun der Klimawandel?“

Ihre Antwort kommt schnell: „Für unsere ausgewilderten Störche hat der Temperaturanstieg vielleicht keine direkte Bedeutung, aber für die Population insgesamt schon.“ Der Weißstorch habe hier in Schweden auch vor Jahrhunderten schon am Rande seiner Verbreitung gelebt, erklärt die Biologin. Sie vermutet, dass das, neben der Intensivierung der Landwirtschaft, einer der Gründe für das Aussterben war. Mit der globalen Erwärmung weite sich das Brutgebiet der Störche nach Norden aus. Und tatsächlich wandern in Schonen schon jetzt immer wieder mal einzelne Wildstörche zu. „Vielleicht gibt es aufgrund des Klimawandels ja auch in Schweden irgendwann wieder eine Zukunft für vom Menschen unabhängige Störche“, hofft die Leiterin des Storchenprojekts.

Weißstörche als Gewinner des Klimawandels? Vielleicht hat Emma ja recht. Schließlich verschieben sich auch bei anderen Tierarten die Verbreitungsgrenzen nach Norden. Gerne hätte ich mit der schwedischen Wissenschaftlerin weiter diskutiert. Aber die sh:z OstseeTour ruft. Mein nächstes Ziel: die dänische Insel Bornholm.

HOLGER SCHULZ

Fahrt nach Bornholm – Was Holger Schulz nach dem Besuch der Störche erlebte, lesen Sie unter www.shz.de/ostseetour

shz.de



sh:z OstseeTour

Auf den Spuren des Klimawandels

Sechs Monate vor dem Weltklimagipfel in Kopenhagen startet unser Reporter Dr. Holger Schulz eine einmalige Entdeckertour. Täglich wird er entlang der gesamten Ostseeküste mit seinem VW-Multivan unterwegs sein und sich auf Spurensuche begeben. Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Fischerei aus? Was bedeutet er für die Rentiere in der Tundra oder für eisfreie Winterpassagen der Fähren zwischen Tallinn und Helsinki? Wie ändert sich der Vogelflug, wo finden Ringußelrobben noch Wurfplätze im südlichen Bottnischen Meerbusen? Von den Problemen mit dem steigenden Wasserpegel in St. Petersburg wird der Biologe und Forscher ebenso berichten wie vom Weinanbau auf Gotland.

Als sh:z-Leser sind Sie exklusiv dabei.

Schirmherr:
Umweltminister Christian von Boetticher

